

Abonnement:

Für 6 Monate 51000
3 Monate 31000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas:
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Veränderungen des Código Criminal und Civil.

Die provisorische Regierung hat neuerdings die im Folgenden erwähnten Modifikationen des Strafgesetzbuches und bürgerlichen Gesetzbuches dekretirt.

Die Aenderung des Código criminal wird, wie folgt, begründet: Die grausamen, entehrenden und unnötigerweise quälenden Strafen vertragen sich nicht mit den Grundsätzen der Humanität, welche heute die Wissenschaft und Gerechtigkeit vertreten; auch tragen sie nicht zum Wiedergutmachen des Unrechtes und zur öffentlichen Sicherheit oder zur Besserung des Verbrechens bei.

Die Verfassung der Republik, obwohl in diesem Punkte noch nicht in Kraft, bestimmt bereits die Abschaffung jener Strafe. Die moderne Strafrechtslehre verwirft gleichfalls die lebenslängliche Gefängnisstrafe.

Die Strafjustiz hat ihre Grenze in der sozialen Nützlichkeit und muss deshalb einhalten selbst nach geschehener Verurtheilung und während der Strafvollstreckung, sobald die Straftat durch die öffentliche Gewalt abgeschafft wird.

Wenn auch das neue Strafgesetzbuch noch nicht publizirt und zur Ausführung gebracht ist, drängt es doch, zu weit gehende Strenge zu beseitigen, und dahin gehört die Unverjährbarkeit der Strafe.

Deshalb dekretirt die Regierung:

Art. 1. Die Galeerenstrafe ist schon jetzt abgeschafft und wird durch Gefängnis mit Arbeit für dieselbe Zeit, wenn sie zeitweilig, und für 30 Jahre, wenn sie lebenslänglich verhängt war oder im Strafgesetzbuch vorgesehen ist, ersetzt.

§ 1. Die Gefängnisinspektoren haben sofort nach Kenntniss dieses Dekrets die Ketten abzunehmen, und die strafvollstreckenden Richter haben unverweilt über die Art und Weise des Ersatzes des Restes der Strafe in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen dieses Gesetzes und der Art. 45 und 49 des Código criminal zu bestimmen.

§ 2. Diese Bestimmungen hindern nicht, dass die gegenwärtigen Galeerensträflinge zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden; die Anwendung von Ketten während des Transportes oder während der Arbeit ausserhalb des Gefängnisbezirkes ist jedoch nur bei absolutem Mangel eines anderen Sicherungsmittels gestattet und hat aufzuhören, sobald der Grund, welcher sie nötig machte, wegfällt.

Art. 2. Die immerwährenden Gefängnisstrafen, welche der Código criminal androht oder welche schon erkannt sind, werden auf 30 Jahre heruntersetzt.

Art. 3. Die vorläufige Haft wird bei der Strafvollstreckung in Anrechnung gebracht dergestalt, dass der Verurtheilte in Freiheit zu setzen ist, wenn er die durch das Urtheil festgesetzte Strafzeit in vorläufiger Haft zugebracht hat.

Art. 4. Die Strafe, welche nicht zur Vollstreckung kommt, verjährt:

- 1) wenn der Verurtheilte im Auslande ist, bei mehr als 20 Jahren Gefängnisstrafe in 30 Jahren, bei weniger als 20 bis zu 6 Jahren in 20 Jahren, bei weniger als 6 Jahren Strafe in 10 Jahren.
2) wenn der Verurtheilte innerhalb des Territoriums der Republik ist, bei 6 und mehr Jahren Gefängnisstrafe in 20 Jahren, bei weniger als 6 bis zu 2 Jahren in 10 Jahren und bei weniger als 2 Jahren Strafe in 5 Jahren.

Art. 5. Die Verjährung läuft von dem Tage an, an welchem das Urtheil rechtskräftig wird, oder von dem Tage, an welchem die schon begonnene Strafvollziehung unterbrochen wird. Die Verjährung wird mit der Festnahme des Verurtheilten wieder unterbrochen.

Einziger §. Wenn der Verurtheilte während der Verbüßung der Strafe entwischt, beginnt die Verjährung von neuem vom Tage der Flucht ab zu laufen.

Art. 6. Die gegentheiligen Bestimmungen sind aufgehoben.

Das Dekret, welches verschiedene Bestimmungen des Código civil modifizirt, hat folgende Begründung:

Die für den Civilprozess vorgeschriebenen Normen erschweren und hindern oft die Geltendmachung der streitigen Rechte und Interessen, nicht nur in Folge ihrer ausserordentlichen Langsamkeit, sondern auch durch die erheblichen Beschwerden, welche sie für die Parteien mit sich bringen. Die Aufrechterhaltung solcher Normen ist in keiner Beziehung und durch keine Gründe höherer Art gerechtfertigt, sei es, dass es sich darum handle durch eine erweiterte Diskus-

sion die unabweislich nötige Klarlegung und Begründung des Rechtes der Streitenden zu gewährleisten, sei es die Handlungen der Justiz durch eine vollständige Aufklärung des Richters zu sichern. Im Gegentheil hat die Erfahrung bewiesen, dass die complicirten Formeln des seitherigen Regimes nur dazu dienen Ansprüche zu begünstigen, denen Recht und Gerechtigkeit keinen Schutz gewähren.

Endlich existirt kein Grund dafür, dass die der Kompetenz des Civilgerichts unterworfenen Interessen nicht gleichmässig durch Garantie einer schnellen und wirksamen Rechtspflege geschützt werden sollen. Es wird daher dekretirt:

Art. 1. Auf die Civilprozesse sind im allgemeinen die Bestimmungen des Reglamentos Nr. 7037 vom 25. November 1850 anwendbar mit Ausnahme der in Tit. 1, Tit. 2 cap. 1, Tit. 7 cap. 2, 3 und 4 und cap. 5 sec. 1 und 2, sowie Tit. 8 des 1. Theiles enthaltenen.

Einziger §. Die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Spezialprozesse regeln, die das angeführte Reglamentum nicht umfasst, bleiben in Kraft.

Art. 2. Die Einwendung der Inkompetenz mit der Begründung, dass eine Klagesache Civil- oder Handelssache sei, kann nach geschehener Bestreitung nicht mehr erhoben werden, und wenn darüber im Verfahren erkannt ist, kann das Verfahren auf Grund jener Inkompetenz nicht mehr annullirt werden.

Art. 3. Die gegentheiligen Bestimmungen sind aufgehoben.

Uebersetzungs-Nachrichten.

Deutsches Reich

Ein eigenthümliches Malheur ist der kleinen Exzellenz, dem ultramontanen Reichstagsabgeordneten Dr. Windthorst passiert. Die seit Jahren vergriffenen sozialpolitischen Schriften des verstorbenen Bischofs von Ketteler sind in neuer Auflage erschienen und die kleine Exzellenz hat dieselben mit einer warmen Empfehlung versehen. Diese Thatsache lässt die sehr begründete Vermuthung zu, dass der ultramontane Führer diese Schriften niemals gelesen hat. Denn würde er sie gelesen haben, so hätte er finden müssen, dass die Ansichten Kettelers sich mit den seinen in vielen wichtigen Punkten nicht vertragen. Oft genug schon hat der »fromme« Windthorst im Parlamente mit den »Liberalen« um die Wette geschimpft über die »begehrlichen« und »unbotmässigen« Arbeiter. Bischof Ketteler that das Gegenheil. In seiner Schrift »Die Arbeiterbewegung und das Christenthum« sagt er (S. 72): »Die Partei, deren Hauptvertreter Lassalle ist, hat das unbestreitbare Verdienst, die Lage des Arbeiterstandes mit unerbitlicher Schärfe und Wahrheit aufgedeckt zu haben.« Herr Windthorst ist noch nie so ehrlich gewesen, das zuzugeben, er hat die Sozialdemokratie verketzert, wo er nur konnte. — In einer anderen Schrift betitelt »Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältniss zur Religion und Sittlichkeit« (S. 4 u. fgd.) sagt der Bischof: »Die Grundrichtung, welche der ganzen Bewegung im Arbeiterstande ihre Bedeutung gibt und ihr eigentliches Wesen ausmacht, ist auf Verbindung und Vereinigung der Arbeiter gerichtet, um so mit vereinter Kraft die Interessen der Arbeiter geltend zu machen. Diese Richtung der Arbeiter ist, nur eine Folge der volkswirtschaftlichen Grundsätze, die seit der französischen Revolution zur Geltung gekommen sind und in allen Staaten die unbedingte Herrschaft erlangt haben, eine wahre Naturnothwendigkeit geworden und die Religion hat daher gegen diese Bestrebungen an sich nichts zu erinnern, sie kann sie nur segnen, ihnen zum Heil des Arbeiterstandes Erfolg wünschen, und sie unterstützen.« — »Die Gottlosigkeit des Kapitals, das den Arbeiter als Arbeitskraft und Maschine bis zur Zerstörung ausnützt, muss gebrochen werden; sie ist ein Verbrechen am Arbeiterstande und eine Entwürdigung desselben.« Ueber die Streiks erklärt der Bischof: »Dass die Arbeiter durchaus berechtigt seien, zur Verbesserung ihrer Lebenslage gemeinsam vorzugehen, durch Streiks von den Unternehmern höhere Löhne und überhaupt bessere Arbeitsbedingungen zu erzwingen, und dass man allen Grund habe, den Arbeitern gute Erfolge dieses Bemühens zu wünschen.« — Und ein Buch, das solche »sozialdemokratische Hetzereien« enthält, empfiehlt Herr Windthorst, der im Reichstage seiner »sittlichen Entrüstung« ob derselben keine Grenzen weiss! Freilich, hier haben wir es mit etlichen Wahrheiten zu thun, die in den Dienst der »Mutter Kirche« gestellt werden sollen, obwohl dieselben mit der Tendenz dieser Mutter sich gar nicht vertragen. Vor allen Dingen sollte der ultramontane Führer, der immer thut, als habe er alle sozialpolitische Weisheit mit Löffeln gegessen, selbst einmal die betreffenden Schriften des Bischofs aufmerksam lesen; er würde da immer noch etwas lernen können, so insbesondere, dass derjenige ein grosser Narr ist, der die Arbeiterbewegung, die Streiks etc. auf »sozialdemokratische Verhetzung« zurückführt, wie die gescheidte kleine Exzellenz es schon öfter gethan hat.

— Die »Preussischen Annalen« veröffentlichten zu Anfang September einen Artikel von Professor Delbrück, in welchem Letzterer erklärt, dass die Reise Wilhelms nach Russland kein Profit war, und dass der Zar seinen Gast mit einer Reihe theatralischer Aufzüge ohne Zweck unterhielt, während gleichzeitig die Militärverwaltung ernstliche Manöver an der Westgrenze anordnete. Im Ganzen sei es eine militärische Komödie gewesen, die man einem Monarchen zu bieten sich erlaubt habe. Delbrück behauptet, dass Bismarck der Anstifter dieser resultatlosen Reise gewesen sei.

— Gelegentlich der letzten Manöver verliefen die Versuche mit rauchlosem Pulver sehr befriedigend. Trotz der Schnelligkeit im Schiessen war kein Rauch über dem Terrain wahrzunehmen und litten die Gewehre nicht im geringsten.

— Ein Geheimbund. Zum Zwecke einer wirksamen Boykottirung aller agitatorisch thätiger Arbeiter ist ganz im Stillen in Dresden ein Verband der Industriellen und Arbeitgeber gegründet worden, der sich über die ganze Kreishauptmannschaft Dresden erstreckt. Von den für die Mitglieder und Vorstand bestehenden Instruktionen, bezüglich deren die Mitglieder zu strenger Geheimhaltung verpflichtet sind, ist durch Zufall ein Exemplar in die Hände der »S. Arb.-Z.« gefallen, welche den Inhalt ungekürzt veröffentlicht. Diesen Satzungen zufolge wird jeder Bruch des Stillschweigens mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark belegt. Anzuzeigen sind seitens der Mitglieder beim Vorstande innerhalb kürzester Frist alle diejenigen Arbeiter, die einen Streik provoziren, sich weigern, bestimmte Arbeiten auszuführen, oder welche die Annahme oder Entlassung von bestimmten Arbeitern oder Beamten erzwingen wollen. Ferner sind anzuzeigen alle diejenigen, »welche wühlen« und agitatorisch thätig sind, welche in öffentlichen Versammlungen Reden halten, die gegen Mitglieder des Verbandes gerichtet sind, welche Geldsammlungen zur Durchführung von Streiks veranstalten, welche sozialdemokratische Agitatoren sind und sozialistische Schriften verbreiten resp. für sozialdemokratische Zwecke Geld einsammeln. In allen diesen Fällen kann die Arbeitssperre über die betreffenden Arbeiter verhängt werden, die je nach Umständen mindestens 1/4, oder gar 1/2, Jahr zu wahren hat. Der betreffenden Anordnung des Vorstandes hat jedes Mitglied Folge zu leisten. Jedermann wird zugeben, dass durch das Bestehen einer solchen Organisation die Sicherheit des Erwerbs der Arbeiter auf's Höchste gefährdet, und demnach grober Unfug verübt wird, der an jedem Mitgliede dieser Vereinigung, in Anbetracht der äusserst aufreizenden Weise ihres Vorgehens, entschieden mit dem Höchstbetrage der Strafe, sechs Wochen Haft zu ahnden ist. — Der Staatsanwalt wird vielleicht sagen, er wisse von solcher Vereinigung nichts! Nun, so muss er erst recht nach derselben suchen, um die Herren nach § 128 zu bestrafen, welcher die Theilnehmer an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht. Aber noch nach anderer Richtung ist derselbe Paragraph anwendbar. Es wird unbedingter Gehorsam von den Mitgliedern verlangt und versprochen. Auch das ist strafbar. Also heran, Herr Staatsanwalt, eingegriffen gegen diese heimtückische staatsgefährdende Manier des Klassenkampfes!

— In dem Dorf Plauen bei Dresden ist neuerdings durch einen Beschluss des Gemeinderaths festgestellt worden, dass der dortigen freiwilligen Feuerwehr das Recht, bei Bränden Löschdienste zu verrichten, zu entziehen sei. Wie die Zeitungen melden, ist dieser Beschluss dadurch veranlasst worden, dass bei der freiwilligen Feuerwehr mehrfach Gesinnungen (wahrscheinlich sozialdemokratische) zu Tage getreten seien, die es bedenklich erscheinen liessen, ihr auch fernerhin die Feuerlöschdienste und in besonderen Fällen auch den Sicherheitswachdienst anzuvertrauen. Die demokratische »Frankfurter Zeitung« meint dazu, die »sächsische Gemüthlichkeit« kenne in der That gar keine Grenzen mehr.

— Ein Zeichen der Zeit. In einem Berliner Hause sollte die Portierstelle neu besetzt werden. Auf eine diesbezügliche Annonce meldeten sich nun zur festgesetzten Stunde nicht mehr und nicht weniger als 318 Kandidaten, und zwar rekrutirten sich dieselben aus allen Ständen und Jahrgängen. Das Gedränge auf den Treppen, dem Hausflur und selbst auf der Strasse nahm solche Dimensionen an, dass ein Schutzmann herbeigerufen werden musste, um die Passage freizuhalten.

— Die Lehrlingsausnützung im Kaufmannsgewerbe steht ebenfalls noch in schönster Blüthe; das zeigt sich u. a. an einem Fall, den die »Berl. Volksztg.« mittheilt. Derselben wird ein von einem grösseren Kolonialwaarengeschäft benützter Lehrvertrag mitgetheilt, welcher lautet: »Der junge Mann lernt vier Jahre, zahlt jährlich 450 M. Lehrgeld und hat Kost und Logis im Hause. Von diesen vier Jahren wird er 1 1/2 Jahre lang im Laden beschäftigt, der von 5 resp. 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet ist, 1/4 Jahre bis 1 Uhr im Magazin und die übrige Zeit im Komptoir. Bei guter Führung erhält er 1/2 Jahr geschenkt. Jeden Sonntag hat er Nachmittags und Abends frei.« Welche Zeit bleibt dem jungen Mann bei dieser 16 stündigen Arbeitszeit zu der oft so nötigen Selbstfortbildung? Das Merkwürdigste ist aber doch, dass solche Häuser, die derartige verpöhlte Bedingungen vorschreiben, immer noch genügend Lehrlinge finden, trotzdem bei vielen anderen schon lange drei- und sogar zweijährige Lehrzeit ohne Lehrgeld eingeführt ist.

— Ein westpreussischer Grundbesitzer klagt in der »Post« darüber, dass die Aeusserungen der Regie-

an der Westgrenze anordnete. Im Ganzen sei es eine militärische Komödie gewesen, die man einem Monarchen zu bieten sich erlaubt habe. Delbrück behauptet, dass Bismarck der Anstifter dieser resultatlosen Reise gewesen sei.

— Gelegentlich der letzten Manöver verliefen die Versuche mit rauchlosem Pulver sehr befriedigend. Trotz der Schnelligkeit im Schiessen war kein Rauch über dem Terrain wahrzunehmen und litten die Gewehre nicht im geringsten.

— Ein Geheimbund. Zum Zwecke einer wirksamen Boykottirung aller agitatorisch thätiger Arbeiter ist ganz im Stillen in Dresden ein Verband der Industriellen und Arbeitgeber gegründet worden, der sich über die ganze Kreishauptmannschaft Dresden erstreckt. Von den für die Mitglieder und Vorstand bestehenden Instruktionen, bezüglich deren die Mitglieder zu strenger Geheimhaltung verpflichtet sind, ist durch Zufall ein Exemplar in die Hände der »S. Arb.-Z.« gefallen, welche den Inhalt ungekürzt veröffentlicht. Diesen Satzungen zufolge wird jeder Bruch des Stillschweigens mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark belegt. Anzuzeigen sind seitens der Mitglieder beim Vorstande innerhalb kürzester Frist alle diejenigen Arbeiter, die einen Streik provoziren, sich weigern, bestimmte Arbeiten auszuführen, oder welche die Annahme oder Entlassung von bestimmten Arbeitern oder Beamten erzwingen wollen. Ferner sind anzuzeigen alle diejenigen, »welche wühlen« und agitatorisch thätig sind, welche in öffentlichen Versammlungen Reden halten, die gegen Mitglieder des Verbandes gerichtet sind, welche Geldsammlungen zur Durchführung von Streiks veranstalten, welche sozialdemokratische Agitatoren sind und sozialistische Schriften verbreiten resp. für sozialdemokratische Zwecke Geld einsammeln. In allen diesen Fällen kann die Arbeitssperre über die betreffenden Arbeiter verhängt werden, die je nach Umständen mindestens 1/4, oder gar 1/2, Jahr zu wahren hat. Der betreffenden Anordnung des Vorstandes hat jedes Mitglied Folge zu leisten. Jedermann wird zugeben, dass durch das Bestehen einer solchen Organisation die Sicherheit des Erwerbs der Arbeiter auf's Höchste gefährdet, und demnach grober Unfug verübt wird, der an jedem Mitgliede dieser Vereinigung, in Anbetracht der äusserst aufreizenden Weise ihres Vorgehens, entschieden mit dem Höchstbetrage der Strafe, sechs Wochen Haft zu ahnden ist. — Der Staatsanwalt wird vielleicht sagen, er wisse von solcher Vereinigung nichts! Nun, so muss er erst recht nach derselben suchen, um die Herren nach § 128 zu bestrafen, welcher die Theilnehmer an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht. Aber noch nach anderer Richtung ist derselbe Paragraph anwendbar. Es wird unbedingter Gehorsam von den Mitgliedern verlangt und versprochen. Auch das ist strafbar. Also heran, Herr Staatsanwalt, eingegriffen gegen diese heimtückische staatsgefährdende Manier des Klassenkampfes!

— In dem Dorf Plauen bei Dresden ist neuerdings durch einen Beschluss des Gemeinderaths festgestellt worden, dass der dortigen freiwilligen Feuerwehr das Recht, bei Bränden Löschdienste zu verrichten, zu entziehen sei. Wie die Zeitungen melden, ist dieser Beschluss dadurch veranlasst worden, dass bei der freiwilligen Feuerwehr mehrfach Gesinnungen (wahrscheinlich sozialdemokratische) zu Tage getreten seien, die es bedenklich erscheinen liessen, ihr auch fernerhin die Feuerlöschdienste und in besonderen Fällen auch den Sicherheitswachdienst anzuvertrauen. Die demokratische »Frankfurter Zeitung« meint dazu, die »sächsische Gemüthlichkeit« kenne in der That gar keine Grenzen mehr.

— Ein Zeichen der Zeit. In einem Berliner Hause sollte die Portierstelle neu besetzt werden. Auf eine diesbezügliche Annonce meldeten sich nun zur festgesetzten Stunde nicht mehr und nicht weniger als 318 Kandidaten, und zwar rekrutirten sich dieselben aus allen Ständen und Jahrgängen. Das Gedränge auf den Treppen, dem Hausflur und selbst auf der Strasse nahm solche Dimensionen an, dass ein Schutzmann herbeigerufen werden musste, um die Passage freizuhalten.

— Die Lehrlingsausnützung im Kaufmannsgewerbe steht ebenfalls noch in schönster Blüthe; das zeigt sich u. a. an einem Fall, den die »Berl. Volksztg.« mittheilt. Derselben wird ein von einem grösseren Kolonialwaarengeschäft benützter Lehrvertrag mitgetheilt, welcher lautet: »Der junge Mann lernt vier Jahre, zahlt jährlich 450 M. Lehrgeld und hat Kost und Logis im Hause. Von diesen vier Jahren wird er 1 1/2 Jahre lang im Laden beschäftigt, der von 5 resp. 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet ist, 1/4 Jahre bis 1 Uhr im Magazin und die übrige Zeit im Komptoir. Bei guter Führung erhält er 1/2 Jahr geschenkt. Jeden Sonntag hat er Nachmittags und Abends frei.« Welche Zeit bleibt dem jungen Mann bei dieser 16 stündigen Arbeitszeit zu der oft so nötigen Selbstfortbildung? Das Merkwürdigste ist aber doch, dass solche Häuser, die derartige verpöhlte Bedingungen vorschreiben, immer noch genügend Lehrlinge finden, trotzdem bei vielen anderen schon lange drei- und sogar zweijährige Lehrzeit ohne Lehrgeld eingeführt ist.

— Ein westpreussischer Grundbesitzer klagt in der »Post« darüber, dass die Aeusserungen der Regie-

rung über den Arbeiterschutz nur dazu beitragen, den Leuten die Gedanken zu verwirren. Er habe früher für die Erntearbeiten jedem Manne 39 bis 42 Mark bezahlt; jetzt sei der Lohn schon auf 51 Mark gestiegen, und bei den letzten Ernten habe mau ihm gar noch 3 Mark extra »abgepresst.« Dass ein Lohn von 54 Mk. für die Erntearbeiten, die 4-6 Wochen in Anspruch nehmen, kaum zur Bestreitung der allerbescheidensten Lebensbedürfnisse ausreicht, ist doch klar. Es ist allerdings eine bedauerliche Gedankenverwirrung, wenn auch diese armen Geschöpfe anfangen, sich als Menschen zu fühlen, und versuchen, ihrem Ausbeuter so viel Lohn »abzupressen«, um eine einigermaßen menschliche Existenz führen zu können.

— Einem Gaunerstreich von seltener Keckheit ist unlängst der Restaurateur M., Besitzer einer in der Friedrichstrasse in Berlin gelegenen Stehbierhalle, zum Opfer gefallen. Unter den zur Frühstückszeit gerade zahlreich versammelten Gästen befand sich auch ein junger Mann, der in Hemdsärmeln und mit vorgebundener weisser Schürze in dem Lokal sich bewegte, als ob er zur Bedienung gehörte. Bald holte er einem Gaste die Zeitung, bald überbrachte er einem andern das gewünschte Glas Bier. Neben dem Restaurationsraum hofendete sich die Vorrathskammer, in welche Herr M. häufig trat, um Dreeses oder Jenes zu holen. Hiermit war der Mann mit der weissen Schürze und in Hemdsärmeln offenbar vertraut. Als M. wieder einmal in die Vorrathskammer getreten war, ging Jener hinter den Ladentisch und machte sich an der Kasse zu schaffen. Jedermann schloss aus seinem Kostüm und dem vorherigen Benehmen, dass er dazu ein Recht habe. Es fiel auch weiter nicht auf, dass der Mann mit der Schürze vom Schanktische aus sich durch die nach dem Flure führende Thüre hinaus begab, denn er hatte dies Alles mit einer so unbefangenen Ruhe gethan, dass die Gäste erst aufmerksam wurden, als M. in das Lokal zurückkehrte, beim Aufziehen der Kasse zu seinem Zurückbemerke, dass aus derselben zwei Hundertmarkscheine fehlten und Lärm darob schlug. Jetzt erinnerte man sich des Hemdsärmeligen. Aber der war natürlich längst verschwunden, und die auf dem Hausflur abgeworfene weisse Schürze, sowie der daneben liegende Vollbart gemahnten an den so dienstfeurig gewesenen Herrn. Der Kriminalpolizei ist von dem Gaunerstreich Mittheilung gemacht worden, dessen genaue Ausführung zeigt, dass er von einem der abgefeimtesten Spitzbuben begangen worden ist.

Grossbritannien.

— Die Polizei von Birmingham entdeckte einen Plan, welcher die Ermordung des Mr. Daly, Präsidenten der Amnestie-Kommission, zum Zweck hatte.

— Nach Meldungen von London will John Morley mit Gladstone über Administrations-Reformen für Irland conferiren und alsdann alle englischen Provinzen besuchen, um die spezielle Lage aller Volksstämme zu studiren.

— Den bis jetzt bekanntesten grössten Cheque hat unlängst die indische Eisenbahn-Gesellschaft auf die Bank von London und County im Betrage von 1,250,000 Pfund Sterling gezogen.

— Die englische Regierung beschloss, eine Entschädigung an die Familien der durch die Witus in Ostafrika ermordeten Deutschen auszahlen zu lassen.

— In einer Versammlung in Wakefield erklärte Lord Spencer mit Bezug auf die Politik Salisbury's, dass in der irischen Frage das Parlament alle Projekte verwerfen würde, welche nicht einer gerechten Erfüllung der Forderungen Irlands entsprächen.

Italien.

— In Italien wurde der Ex-Deputirte Dominici vor einiger Zeit zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, weil er Paletots in den Corridoren der Sitzungsräume der Deputirten stahl. — Ein anderer Deputirter stahl als Administrator einer Bank 800,000 Francs.

— Die »Italia« meldet, dass in Kurzem ein Ueberkommen Englands, Deutschlands, Italiens und Portugals unterzeichnet werden würde, welches die gegenseitige Gewährung von Schutz an die Missionäre der vier Nationen, welche in den unlängst getheilten afrikanischen Besitzungen thätig sein wollen, zum Gegenstand hat.

Frankreich.

— Der »Gaulois« sucht die Welt weis zu machen, dass England, Russland und Frankreich in diplomatischen Unterhandlungen ständen, um ein Defensiv- und Offensiv-Bündniss zu schliessen und dieses wirksamer der Verbindung Deutschlands, Oesterreichs und Italiens entgegen zu setzen. (Ja, es wär' so schön gewesen!) — Das Blatt fügt hinzu, dass der deutsche Kaiser Alles versuche Russland und Frankreich zu trennen und die Herzlichkeit (?) der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu trüben.

— Bei den neulichen Ueberschwemmungen litt das Departement Ardèche am meisten. In Privas und anderen Städten wurden fast alle Häuser, Fabriken und Eisenbahnbrücken zerstört. Die Einwohner entbehrten absolut aller Hülfsmittel, so dass das grösste Elend herrschte. Jeden Augenblick stösst man auf Leichname Ertrunkener.

— Im Küstengebiet der Normandie hat eine Typhus-Epidemie alle dort liegenden Truppen ergriffen.

— Wie man sagt, will der Direktor der Luftschiffahrts-Schule in Paris und ein Astronom eine Reise

im Luftballon von der Küste Spitzbergs aus nach einem Punkte des äussersten Nordens Asiens oder Amerikas zwecks Beobachtungen in den Nordpol-Regionen unternommen. Die Reise soll mit einem besonders eingerichteten Ballon 5 bis 6 Tage dauern und sich auf eine Entfernung von 3500 Kilometer erstrecken.

— In Paris gab es ein Duell, welches durch Auseinandersetzungen über Angelegenheiten der Boulangistenpartei hervorgerufen war.

Russland.

— Aus Odessa wurden 7000 Juden, 600 Familien bildend, ausgewiesen. Sie wurden in erbärmlichem Zustand unter militärischer Eskorte an die österreichische Grenze verbracht.

Portugal.

— Der Handel ist hier infolge der letzten politischen Ereignisse in Lissabon gelähmt. Alle Bankhäuser beschränken sich lediglich auf ganz unbedeutende Operationen.

Afrika.

— Der Sultan von Marokko hat die ausgebrochene Insurrektion bewilligt. Die Anführer und viele Gefangene wurden enthauptet.

— Aus London wird gemeldet, dass an der ostafrikanischen Küste die Witus sieben Deutsche, welche nach dem Innern zogen, töteten.

— In Kairo sind einige Choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen.

— Im Sudan herrscht Hungersnoth; die Sterblichkeit ist enorm. Verschiedene Karawanen sollen von den Eingeborenen angefallen und die Reisenden grausam getötet worden sein.

Japan.

— In Japan haben die ersten Parlamentswahlen auf Grund der liberalen Verfassung, welche der Mikado seinem Volke gegeben hat, stattgefunden. Nach den üblichen europäischen Benennungen gehören von den gewählten 290 Abgeordneten 119 zu den Radikalen, 50 zum Fortschritt, 9 zu den Autonomisten, 5 zu den Konservativen und 107 zu den Unabhängigen. Das konservative Element ist also verschwindend gering, so dass manche gesetzgeberische Ueber-raschung zu gewärtigen sein wird. Gleich zuerst soll ein Gesetz, welches der Presse ein ungewöhnlich grosses Mass der Freiheit verleiht, votirt werden.

— Die Cholera soll in China und Japan erschreckend zunehmen, vorzugsweise in letzterem Lande.

Nordamerika.

— In New York dauert der Eisenbahnerstreik fort und ebenso in Sidney der Ausstand der Seeleute, Kohlenlader u. s. w., dem sich nun wahrscheinlich auch noch die Bergleute anschliessen werden.

— Aus Nord-Amerika wird geschrieben: »Die Kinderwelt würde zweifellos ein Meer von Freuden-thränen vergiessen, wenn sie sich einen Moment lang vorstellen könnte, welches Vergnügen ihr für dem-nächst bereits von einer soeben flüchtig gewordenen Neugründung in Aussicht gestellt wird. „Die Edison Phonography Toy Company“ nimmt nämlich seit einigen Tagen Zeichnungen auf ein Aktienkapital von 300,000 Pfund Sterling entgegen, mit dem sie gleich im ersten Jahre ihrer Geschäftstätigkeit über eine Million sprechender Puppen in die weite Welt hinauszuschicken gedenkt — zur Unterhaltung der kleinen und zum Nutzen der grossen Kinder. Den Letzteren wird eine 30 Prozentige Verzinsung ihrer Zeichnungen garantiert, den Ersteren dagegen ein derartiges Amusement, wie es die bisherigen Gegenstände des kindlichen Zeitvertreibs aus Holz und Papier-machee, aus Zinn, Blei, Eisenblech und Thon alle zusammen nicht hervorzubringen im Stande sind. Schon der kommende Weihnachtsmarkt soll in den sämtlichen Hauptstädten Europas, mit Puppen, Modellen, Automaten und Marionetten überschwemmt werden, die Selbstgespräche führen, sowie deklamieren, singen und plaudern werden. Die genannte Gesellschaft hat die Edison'schen Patente für ganz Europa erworben und wird dieselben, soweit sie die Exploitation der sprechenden Spielwaaren-Industrie nicht selbst unternehmen können wird, an die einzelnen kontinentalen Staaten weiter verkaufen, so dass es bald überall neben den bekannten Edison'schen Elektrizitäts-Gesellschaften auch Spielwaaren-Gesellschaften geben wird, die den Namen des berühmten Erfinders des Phonographen tragen.

Es ist zum ersten Male, dass die anglo-amerikanische Spielwaaren-Industrie mit der deutschen und französischen Waare, die bisher den Weltmarkt beherrschte, in Konkurrenz tritt. Dem Prospekte, welcher zur Subskription auf 300,000 Ein-Pfund-Sterling-Aktien einladet, ist zu entnehmen, dass die Gesellschaft die ausschliesslichen Rechte für die Verwerthung der werthvollen phonographischen Patente Edisons in Grossbritannien und in den übrigen Staaten Europas erworben hat, soweit es sich um die Spielwaaren-Industrie handelt. Amerika besitzt bereits seit dem Vorjahre eine ähnliche Gesellschaft, an deren Spitze Edison sich befindet. Die Gesellschaft ist mit heimischen Aufträgen allein auf Jahre hinaus versorgt, so dass sie die Versorgung des europäischen Marktes der „Edison Phonographic Toy Company“ für die Abfindungssumme von 270,000 Pfund Sterling überlassen hat, wovon 100,000 Pfund Sterling in Baarem, der Rest in Aktien zu bezahlen sein werden. Diese Gesellschaft wird nun in Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Italien, in der Schweiz und in anderen Staaten Europas theils Fabriken, theils Agenturen errichten, um ihre sprechenden Spielwaaren en Masse zu erzeugen und zu ver-treiben. Mit Frankreich ist bereits ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen ein grosses französisches Haus sich verpflichtet, im ersten Jahre 100 Tausend sprechende Puppen, und in den nächsten vier folgenden Jahren je 50 Tausend zu bestimmten Preisen abzunehmen. Auch von den übrigen Ländern liegen bereits ähnliche Anerbietungen vor, die sich auf eine jährliche Abnahme von 150,000 Puppen beziehen.

Wie diese Angaben uns belehren, handelt es sich um ein kapitalistisches Unternehmen im grossartigsten Masse, dessen Ausführung den hungarischen

Spielwaarenarbeitern Thüringens und des sächsischen Erzgebirges den Untergang bringt.

Venezuela.

— In der Republik Venezuela sollen von jetzt ab alle Jungesellen einer Steuer unterworfen werden, und zwar von 1% von einem Einkommen bis zu 10 Contos und 2% von einem höheren Einkommen.

Argentinien.

— Die Deputirtenkammer votirte ein Gesetz, welches verbietet, gesundheitsschädliche Stoffe in den Fluss zu werfen.

— Der Deputirte Gilbert interpellirte die Regierung darüber, ob die nach Brasilien gegangenen Immigranten dem Staate den Betrag ihrer Passagen ersetzt haben.

— Die Selbstmorde mehren sich in Buenos Aires schrecklich. Neuerdings beging der Arzt Dr. Romulo Mercenaro jedenfalls aus Existenzsorgen Selbstmord.

— Buenos Aires zählt nach dem letzten Census 559,829 Seelen.

— In Mello fand ein Zusammenstoss zwischen zwei Zügen statt, welcher 8 Tode zur Folge hatte.

— Der »Vorwärts« schreibt:

Auch ein Vorschuss! Während Beamte und Lehrer oft monatelang auf die Auszahlung ihrer Gehälter warten mussten, wurde durch eine Untersuchungskommission, bestehend aus den Herren Schiffer, Pereira und Ledesma, über die Veruntreuungen unter der früheren Munizipalverwaltung in Rosario folgendes festgestellt: Ein mit den maassgebenden Persönlichkeiten befreundeter Unternehmer hatte für eine über-nommene Lieferung, wenn dieselbe erfolgt war, 200,000 Pesos zu verlangen. Auf diese später möglicherweise einmal fällig werdende Forderung gelang es dem Unternehmer von der Munizipalität einen »Vorschuss« von nicht weniger als 450,000 Pesos Gold zu erhalten, also mehr als das Doppelte, als er im günstigsten Falle zu bekommen berechtigt war. So wurde mit den öffentlichen Geldern in Argentinien gewirtschaftet. Es klingt ungläublich; aber das war unter Celman und seinen Kreaturen möglich. Und solange die nicht überall beseitigt sind, ist keine Bürgschaft, dass sich solche skandalöse Vorgänge nicht wiederholen.

— 255,000 Pesos Gold muss am 1. Oktober die Munizipalregierung an das Haus Bemberg zahlen als Amortisation der unter Cranwell aufgenommenen 10 Mill. Pesos Gold, die bekanntlich weitaus zum grössten Theil unter der Verwaltung dieses edlen Herrn verschwanden, ohne dass jemand sagen konnte, wohin sie gekommen waren. Dass unter solchen Umständen Hr. Bollini froh ist, die Intendantur an Hrn. Alvear abtreten zu können, wundert uns nicht. Aber auch dieser jetzt noch in Europa weilende Herr hat nicht übel Lust, auf die unangenehme Stelle Verzicht zu leisten, denn er hat schon telegraphirt, dass er aus »Gesundheitsrücksichten« dieses Amt nicht annehmen könne. In den letzten Tagen hat man ihn aber doch noch so weit herum zu kriegen gewusst, dass er schliesslich in den sauren Apfel beisst.

— Wie der Staat unter Celman bestohlen wurde, dafür wurde neulich ein Beweis erbracht. Eine Anzahl Kisten, die nach der Deklaration Musikstücke enthalten sollten, waren mit kostbaren Seide- und Wollstoffen angefüllt, die der Intimus Celmans, der frühere Post- und Telegraphendirektor Carcano, einschmuggeln wollte. Jetzt werden ihm die Sachen theuer genug zu stehen kommen.

— Aufhebung der Prügelsstrafe. Durch eine Verfügung des Polizeichefs von Buenos Aires ist in dem seinem Befehl unterstellten Feuerwehrcorps die körperliche Züchtigung bei strenger Verboten worden. Endlich fängt man an, in Argentinien mit den russischen Zuständen etwas aufzuräumen.

— Nicht ausgeliefert wird der wegen Unterschlagung mehrerer Millionen steckbrieflich verfolgte Leipziger Bankdirektor Adolf Winkelmann, der auf Antrag der deutschen Gesandtschaft neulich hier in Buenos Aires verhaftet wurde. Zwischen Deutschland und Argentinien existirt kein Auslieferungsvertrag, es musste deshalb über den Fall eine Entscheidung der argentinischen Gerichte eingeholt werden und diese liessen den grossen Dieb laufen, indem sie seine Freilassung anordneten. Hätte man deutscherseits die Auslieferung Winkelmanns ernstlich beabsichtigt gehabt, so müssten die dazu nöthigen beglaubigten Aktenstücke (Anklageschrift und Urtheil) hier eingereicht werden; dies ist aber nicht geschehen. Vielleicht ist es den in Leipzig am Ruder befindlichen politischen Grössen so angenehmer, wenn Herr Winkelmann in Buenos Aires bleibt. Es könnte sonst noch Manches an den Tag kommen, was jenen Herren recht unangenehm wäre. So ist beiden aus der Klemme geholfen, Herrn Winkelmann und seinen Leipziger Freunden.

— Ueber das Elend in Buenos Aires schreibt das argentinische Blatt »Südamerika«:

»Die Lage dieses armen Volkes verschlimmert sich von Augenblick zu Augenblick. Das Elend gewinnt mehr und mehr an Ausdehnung. Verzweiflungsvolle Verarmung ergreift die Bevölkerung. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse steigen von Tag zu Tag im Preise. Kein Geld, nur Hunger! Es fehlt an Arbeit und an Brod. Die ärmere Klasse, welche stets und bei jeder Gelegenheit die am empfindlichsten getroffene ist, geht an dem Mangel des Nothwendigsten zu Grunde. Es geniessen nur die Reichen, welche den richtigen Beitrag zu den Bedürfnissen der Volkswirtschaft nicht leisten, und deren Mittel nicht ausgehen, so schlecht auch die Zeiten werden mögen. Einige von ihnen regieren die Geschicke des Landes. Indessen giebt es Einige, welche wunderbarer Weise die dem herrschenden Elend gewinnen: Die Bäcker, die Metzger, die Miethsherrn, welche die Gelegenheit ausnutzen und die Preise ohne Norm und Gesetz schrauben!

Notizen

S. Paulo. Unser Governador richtete an die Superintendencia das obras publicas die Aufforderung, den Ursachen des an verschiedenen Orten der Stadt hervorgetretenen Mangels an Wasser nachzu-

forschen und Abhülffemassregeln vorzuschlagen, damit diese Unzuträglichkeiten abgestellt werden können.

— Der Intendant von Jacarehy erklärte der Governador, dass seine Genehmigung zu der Anleihe von 20 Contos, welche die Genannte aufnehmen will, nicht erforderlich sei.

— Commendador Duarte Rodrigues bat um seine Entlassung als portugiesischer Vicekonsul in hiesiger Stadt.

— Marcel Herwegh und Gemma Luziani gaben verlossenen Samstag das angekündigte Abschiedsconcert im Theater S. José unter Mitwirkung der Hrn. Chiafarelli und A. Leal. Die Leistungen der Künstler gaben in Nichts den aus den vorhergehenden Concerten bekannten nach, und namentlich der zweite Theil bot Gelegenheit wiederum Herrn Herwegh als Violonist ersten Ranges zu bewundern.

Trotz des kurz vor Beginn des Concertes niedergehenden starken Gewitterregens war der Besuch noch ein verhältnissmässig zahlreicher zu nennen.

— Südamerikanische Ausstellung. Eine solche soll hier in S. Paulo in's Leben gerufen werden durch Leoncio de Carvalho, João Pedro da Veiga, José Luiz de Almeida Nogueira, Martinho Prado Junior und Victorino Carmillo, welche sich in Rio befinden, um die Regierung für die Idee zu gewinnen. Con-selheiro Mayrink ist zum Präsidenten in Aussicht genommen.

Am 26. v. M. wurde das vorbereitende Comité vom Marschall Deodoro in Audienz empfangen; derselbe nahm das Ehrenpräsidium an und versprach, den Eröffnungsfeierlichkeiten persönlich beizuwohnen. Der Minister der Posten und Telegraphen bewilligte der Kommission Porto- und Gebühren-Freiheit.

— Die Arbeiten an der continentalen Ausstellung in S. Paulo sollen Ende October in Gegenwart des Generalissimus und der Minister begonnen werden.

— Aus unserer brasilianischen Presse. Der »Estado de S. Paulo« schreibt: Wenn es gewiss ist, dass das grosse Uebel des brasilianischen Volkes seinen Ursprung in einem falschen Begriffe der Pflicht seinen Grund hat, und dass daher der Mangel genauer Pflichterfüllung in sozialen Beziehungen und besonders in der Ausübung öffentlicher Aemter kommt, so kann jenes grosse Uebel nur die mangelhafte Volkserziehung beheben.

Das obengenannte Blatt schreibt ferner: Die »Zeitung Kölnische« berichtet, dass sich der Ex-Senator Silveira Martins in Frankfurt beim brasilianischen Konsul befindet. Der Ex-Rathgeber des Kaiserreichs solle sich eben sehr mit den deutschen Interessen in Rio Grande beschäftigen, und misst die »Kölnische« jenem Besuche einen offiziellen Charakter bei. — Schliesslich will Silveira Martins in Frankfurt sich nur einmal harmlos an »Häsel mit Sauerkraut« Genüge thun, was wir viel eher glauben, weil es von der bekannten »Kölnischen« nicht gesagt wird.

— Hypothekenschwindel. Der Schwindler, welcher den unter dieser Rubrik von uns gemeldeten Betrug ausführte, soll nun in Bahia mit einem Complicen verhaftet worden sein. Etwa 16 Conto soll man noch bei ihm vorgefunden haben.

— Viaduct. Der Bacharel Marques da Silva Ayrosa suchte um Privileg zur Erbauung eines Viaducts vom Largo de S. Bento nach dem Largo de Santa Ephigenia nach.

— Statue José Bonifacio. Die Aufstellung dieser Statue auf dem Largo de S. Francisco wurde gestern beendet. Das Piedestal, ganz aus Eisen, hat 7 Meter Höhe. In der Höhe von etwa 2 1/2 Metern befindet sich eine Plattform, auf welcher eine 7 Meter hohe Säule ruht. Die Bronze-Statue misst 2 m 20 cm. Das jetzt noch verhüllte Denkmal wird am 26. Oct. dem Todestage José Bonifacio's, enthüllt werden. Das Mitglied der Denkmal-Kommission Ernesto Si-queira vertheilte am 27. d. Gratifikationen an die Arbeiter.

— Städtisches Schlachthaus. Die sogen. Kaldaunenschlächter striken, weil der Schlachthausverwalter ihnen den Zutritt in dasselbe im Interesse der Ordnung verbot.

— Die Companhia Carris de Ferro bewilligte nun auch den Telegraphenboten freie Fahrt.

— Vergangenen Sonntag Abend 9 Uhr fand man einen Menschen in der Rua Brigadeiro Tobias mit einer Wunde im Unterleib auf der Strasse liegend.

— Die Liga Operaria wird Donnerstag Abend eine Direktionssitzung zwecks Statutenberathung abhalten.

— Am 29. Sept. Morgens 3 Uhr versuchte ein Goldarbeiter in der Travessa do Commercio sich durch einen Schnitt in den Hals zu tödten. Er ist am folgenden Tage gestorben.

— Der französische Gesandte in Rio, Hr. Blondel, traf am 27. hier ein und stieg im Grande Hotel ab.

Wie es heisst, begibt sich Hr. Blondel nach dem Innern, um sich aus eigener Anschauung ein Urtheil über die Lage der Einwanderer auf den Fazendas zu verschaffen.

— Cavallerie-Patrouillen. Die Polizei wurde bekanntlich in den Vorstädten von S. Paulo besonders auf die jüngste Ermordung eines Polizisten hin durch Cavallerie-Patrouillen verstärkt. Diese nun benehmen sich zu einem grossen Theile nach den Berichten unserer brasilianischen Presse genau wie Räuber und Wegelagerer, indem sie ruhigen Passanten unter Drohungen Geld abfordern oder diese ohne Ursache insultiren. Wenn solche Burschen zufällig einmal die Unrechten angreifen sollten, wird man wohl wieder »Ermordung« schreien? — »Erziehung« thut uns eben dringend nöthig, d. h. nicht nur Erziehung des Volkes im Allgemeinen, sondern namentlich der im öffentlichen Dienste stehenden Klassen. Wenn die betreffenden Oberen zur Ertheilung einer solchen Erziehung unfähig sind, ist es Zeit für das Volk selbst dieselbe in's Werk zu setzen und nicht Demokratie und Republik für identisch mit Unordnung und Disziplinlosigkeit zu halten. — Selbst in europäischen Militärstaaten wird man keinen sehr grossen Lärm schlagen, wenn ein Soldat als Wegelagerer niedergeschlagen wird. Dort bürgt allerdings schon der Ausschluss von Zuchthäusern aus dem Truppenkörper für Vermeidung solcher Vorkommnisse, und würde der Ausschluss dieser Leuten auch bei uns von wohlthätiger Wirkung sein.

— Cavallerie-Patrouillen. Der Commandeur des 10. Regiments hat erklärt, dass er gegen Cavallerie-patrouillen, welche sich ungehörig betragen, streng einschreiten werde. Desfallsige Beschwerden werden von ihm in der Kaserne oder in seiner Privatwohnung Rua do Gazometro Nr. 10 entgegengenommen.

— Gründungen. Man sagt, dass das »Centro Operario« in Kurzem das Diario do Commercio erwerben wird, um es in ein Organ der Interessen der Arbeiterpartei umzuwandeln. Das Blatt bekommt einen anderen Titel und erscheint in zwei Sprachen. Wöchentlich soll eine Spezialnummer in deutscher Sprache erscheinen. Die Direktoren sollen Herr J. Winiger, Ex-Redakteur der »Germania«, und Alipio Juvenio Leite sein. — Hoffentlich abonniren die deutschen Arbeiter recht fleissig, besonders wenn vielleicht die »Gründer« statt Abonnementsgelder zu erheben, den Abonnenten noch eine kleine Gratifikation dazu gewähren.

— Unter den Gründungsobjekten war bisher immer noch eine ganze Reihe zu vermissen; deshalb wird fleissig nachgeholt. So sehen wir jetzt auch mit 1000 Contos Kapital, in Rio eine Pfandhaus-Compagnie entstehen.

Weitere Gründungen: »Companhia de fabricação e Commercio de Assucar« in Rio mit 3000 Contos. »Companhia Ramal ferreo Capivary« mit 200 Contos Kapital, in Campinas, zur Erbauung einer Bahn zwischen Louveiras und der Fazenda Sete Quedas, ebenso wie eine solche für Geflügelzucht.

— Campinas. Die betreffende Petition der Ingenieure Redondo & Fomin abschlagend, ordnete der Governador Abschluss eines Contractes mit der Companhia Ramal Ferreo Campineiro an zwecks Konstruktion einer Schmalspurbahn von Campinas nach der Fazenda do Laranjal und von da in Abzweigung nach dem Bairro das cabras und Santa Maria unter Bedingungen, welche das öffentliche und staatliche Interesse gewährleisten.

— In Campinas verlangt die Presse energisch nach Strassenbepflanzung. Diese wäre auch in São Paulo höchst wünschenswerth.

— In Campinas und Casa Branca wurden wieder verschiedene Diebstähle verübt.

— Am 26. v. M. fiel der Rangmeister der Paulista-Bahn, Franz Maier, der älteste Beamte der Bahn, unmittelbar vor einer Maschine auf das Gleis, so dass ihm ein Bein überfahren wurde, dessen Amputation unvermeidlich sein wird.

— In Campinas stellte sich ein gewisser Perez, welcher im Februar d. J. auf der Fazenda Recreio seinen Landsmann tödtete, der Behörde.

Eine agronomische Station soll im Staate S. Paulo oder Minas Geraes in's Leben gerufen werden, selbstverständlich auf dem Wege der »Gründung«. Der Staat, welcher am meisten dazu hergibt, soll sie haben.

Bei Mocós wurde auf der Fazenda Agua Limpia ein Individuum, mit dem Beinamen Paraguayo, erschossen. Der Urheber des Mordes ist noch unentdeckt. Der Erschossene genoss einen üblen Ruf.

Unter dem Titel Industria Mogyana soll in Mogy-mirim ein grosses industrielles Unternehmen in's Leben gerufen werden.

Jaboticabal. Die Ausschreibung der Konkurrenz für Erbauung eines Gefängnisses dortselbst ist angeordnet.

Santos. Am 26. Sept. wurde ein von S. Sebastião mit 17 Passagieren kommendes Canoe von dem niedergehenden Unwetter der Küste gegenüber überfallen. Der Kommandant steuerte sofort auf diese zu, wobei ihn der Sturm unterstützte, so dass schliesslich Fahrzeug und Insassen gerettet werden konnten.

— In Santos wurde am 26. Sept. ein Ochs von 499 Kilogr. Gewicht geschlachtet.

— Hier hat sich ein Musik-Club »Mozart« gebildet, welchem zahlreiche Damen der wohlhabenderen Klasse angehören.

— In der Rua S. Francisco verursachte am 26. v. wiederum ein betrunkenen Soldat grossen Tumult, indem er seinen Begleiter schimpfte, schlug und zu erstechen versuchte, bis ihn anwesende Personen entwarfen.

— In Santos verkaufte die Compagnie City Improvements ihr Unternehmen an die Banco de Melhoramentos de S. Paulo.

Aus Minas wird gemeldet, dass die Lage der Comarken Grão Mogol und Rio Pardo in Folge der über Jahresfrist herrschenden Trockenheit eine höchst traurige ist. Die verarmte Bevölkerung sucht den Süden des Staates auf, wobei viele der Auswandernden auf der Strasse gestorben sind.

— In Ouro-Preto und Juiz de Fora dauern die Volksmentings wegen Anlage der neuen Stadt fort. Der Governador erklärte die bewilligten Vergünstigungen aufrechterhalten zu wollen, er denke aber nicht an eine Verlegung der Hauptstadt.

Die Verurtheilung eines Journalisten vom »Vaterland« in Wien zu acht Jahren Gefängnis wegen Beleidigung theilen unsere brasilianischen Presskollegen mit, ohne dass es uns bis jetzt möglich wäre, aus dem sonderbaren Namen des angeblich beleidigten Barons klug zu werden. Es handelt sich angeblich um dem Herrn Baron vorge-worfene Bestechung, und die Verurtheilung erfolgte in contumaciam, das Bequemste allerdings bei so heiklen Affären.

Der Vicegovernador von Rio Grande do Norte ertheilte Konzession zum Bau einer Bahn von Mossoro nach S. Miguel.

Aus Bahia wird gemeldet, dass Saraiva die Wahl zum Senator nicht annehmen will. Die Nationalpartei will ihn deshalb zum Governador vorschlagen.

Schnelle Fahrt. Der Dampfer »Porto Alegre« machte seine letzte Reise von Montevideo bis Rio Grande in 25 Stunden.

S. Leopoldo. Wie »Deutsche Post« meldet, hat sich dort der über 70 Jahre alte Wittwer Carl Caspar erschossen.

Rio de Janeiro. Dem Unterrichtsminister wurde ein Kredit von 600 Contos für Zwecke seines Ressorts eröffnet.

Das Panzerschiff »Aquadaban« und der Kreuzer »Guanabara« sollen am 6. d. M. nach New-York abfahren, um den Besuch des nordamerikanischen Geschwaders zu erwidern.

Die Statue von João Caetano ist von Europa in Rio angekommen. Die Enthüllung soll kommenden Januar an dem noch zu bestimmenden Standorte stattfinden.

Der Wagen Ruy Barbozas zerbrach am Sonntag, weshalb der Minister einfach zu Fuss nach Hause ging.

Dr. Americo Braziliense ist zum Gesandten in Portugal ernannt.

Das Theater S. Pedro ging zum Preise von 700 Contos käuflich an einen Kapitalisten über.

Inspectores de thesaurarias. Ein am 27. v. M. publizirtes Dekret überträgt auf diese Beamten die Befugnisse, welche in Finanz-Angelegenheiten den früheren Provinzial-Präsidenten zustanden.

Die provisorische Regierung verfügte die Entziehung von Gegenständen und Dokumenten im Palast da Boa-Vista und im alten Senatsgebäude.

Durch Dekret vom 28. Sept. wurden die auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1835 Verurtheilten sämmtlich begnadigt.

In Rio duellirten sich zwei Journalisten auf Säbel. Der Eine wurde leicht verwundet, worauf man sich versöhnend die Hand reichte. Die Leute haben offenbar viel überflüssige Zeit, um in alten Tagen noch derartige Studentenspäße zu treiben.

Aus Rio meldet man, dass man sich in gewissen Kreisen bemüht habe, den Minister Benjamin Constant zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs und zur Nachsuchung lediglich eines Urlaubes zu bewegen. Derselbe habe nun auch das Demissionsgesuch zurückgezogen.

In Rio sollen die Fleischpreise im Steigen begriffen sein.

Strafgesetzbuch. Montag hat die Diskussion des Entwurfes des Código Criminal begonnen.

Ein Dekret lässt jetzt Damen als Agentinnen für Telegraphenstationen 3. und 4. Klasse zu.

Das Dekret über die Sekularisation der Friedhöfe ist veröffentlicht und lautet:

Art. 1. Es steht den Munizipalbehörden die Polizei, Aufsicht und Verwaltung der Friedhöfe zu ohne Abhängigkeit von irgend einer religiösen Autorität.

In Ausübung dieser Befugnisse kann die Munizipalbehörde keinerlei Unterscheidung zu Gunsten oder zum Nachtheil einer Kirche, Sekte oder Konfession machen.

Art. 2. Die Bestimmung des ersten Artikels umfasst nicht diejenigen Friedhöfe, welche gegenwärtig Privatpersonen, Bruderschaften, Orden, religiösen Congregationen und Spitalern gehören; indess sind diese der Inspizierung durch die Polizei unterworfen.

Art. 3. Die fernere Einrichtung von Privat-Friedhöfen ist untersagt.

Art. 4. In allen Munizipien sind bürgerliche Friedhöfe zu schaffen in Uebereinstimmung mit den durch die zuständigen Behörden getroffenen Anordnungen.

Einzigster Paragraph. Solange solche Friedhöfe in Munizipien, in welchen die Friedhöfe unter Verwaltung von religiösen Korporationen oder Dienern einer Konfession stehen, nicht eingerichtet sind, haben die Munizipalbehörden die Benutzung der vorhandenen aufrechtzuhalten und dafür zu sorgen, dass Beerdigungen nicht aus religiösen Gründen gehindert werden.

Art. 5. Die gegentheiligen Bestimmungen sind aufgehoben.

Kongress. Die Kongressmitglieder haben sich bereits am 1. November in der Bundeshauptstadt zu den vorbereitenden Sitzungen einzufinden.

Zur Zeit des von uns schon gemeldeten Journalisten-Duells schlugen sich an demselben Orte in Rio zwei andere Journalisten, von denen ebenfalls Einer leicht verwundet wurde. Wenn diese Verwickelungen nur nicht epidemisch werden!

Noch vor Eröffnung des Kongresses soll ein Dekret zu erwarten sein, welches die Verbannung des Visconde de Ouro Preto, des Dr. Afonso Celso Filho und des Silveira Martins zurücknimmt.

Das »Jornal do Commercio« ist für 3600 Contos an ein Syndikat verkauft.

Mit Lima Duarte, Honorio Lima und Simões Correia wurde ein Kontrakt über Ansiedelung von 5000 Familien in der Zone zwischen dem Itaquary und Paraty im Staate Rio abgeschlossen.

Die Companhia Geral de estradas de ferro do Brazil kaufte die Leopoldina-Bahn.

Nicht übel! Den Droschkenkutschern war bekanntlich in Rio eine Bekleidung untersagt worden, welche Anlass zu Verwechslungen mit Militärs geben könnte. Nun wollen die Kutscher, dass die Militärs keine Peitschen tragen sollen, damit ihre etwaige Verwechslung mit Kutschern vermieden wird.

Patente. Solche erhielten: Pacheco Barbosa Miranda für einen Essigfabrikations-Apparat, Leocadio Freire für gewölbte Keller, Gonçalves da Costa Mascarenhas für einen »Statu electrico« genannten Apparat.

In der Nähe vom Cap S. Antonio scheiterte am 26. d. die englische Barke »Charlewood«, wobei fünf Matrosen umkamen.

In Porto Alegre verhaftete man einen »Arzt« Dr. Barcellos, wie er sich nannte. Er gab an, sein Doktordiplom auf der Universität Montevideo, Calle Real, wo man Arithmetik und Geographie lehre, erworben zu haben. Er hatte bei seiner Verhaftung schon Verschiedene zu »kuriren« angefangen.

In Porto Alegre führte Dr. Wallace an einer 45jährigen Frau eine schwierige Operation, die Entfernung einer inneren Geschwulst nach Eröffnung des Unterleibes, aus. Die Kranke ist jetzt wieder vollständig hergestellt.

Dem Delegaten von Santa Maria wurde ein Detachement von 15 Soldaten zur Verfügung gestellt für die Nachforschungen wegen der Ermordung des Richters Alves de Oliveira.

Am 13. Sept. brannte auf dem Campo da Redempção in Porto Alegre ein Haus mit Möbellager gänzlich nieder.

In Bagé wurde auf einem Balle ein 19jähriger Mann erschossen.

Paraná. In seiner »Deutschen Volkszeitung« schreibt Herr Jul. Koch in Curitiba am 20. September: »Eine Stimme der Aufklärung!« Am vergangenen Montage in aller Frühe wurde ich zu dem Herrn Gouverneur beschieden, und können sich die gesch. Leser jedenfalls die Bestürzung sehr leicht vorstellen, obwohl ich mir nicht im geringsten irgend eine Schuld bewusst war, welche solch' eine Citation hervorruft.

Und welch' Wunder erst hier! Der Herr Gouverneur trat mir mit der »Deutschen Volkszeitung« und dem »Beobachter«, welche beide an verschiedenen Stellen angedrungen waren, entgegen und äusserte sich für erstere durch die anständige Sprache, derer sie sich bediente, äusserst günstiger Art. Für letzteren hingegen, der mit seiner sozialdemokratischen und naturwüchsigen Sprache ganz und gar in anständigen Kreisen verachtet wird, äusserst ungünstig, weil er in dem Leitartikel »Vor der Schlacht« die Person des Herrn Gouverneur äusserst stark verläumdete u. s. w.

Wir freuen uns ungemein über die dem Herrn Koch widerfahren Ehre und Anerkennung, aber ein Mann, der in demselben Blatte einem Artikel über das letzte »Wahlresultat« begeistert den Vers Körner's vorsetzt:

»Schlachtfeld! Wo der Todesengel würgte,
Wo der Deutsche seine Kraft verbürgte,
Heil'ger Boden! Dich grüsst mein Gesang!«

ein solcher Mann hat sicher diese Anerkennung verdient, umso mehr wenn er am Schlusse des von Vers'chen wimmelnden Artikels sagt:

»Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst befreien,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen.«

Jawohl, wenn selber sich die Völker befreien, kann die Wohlfahrt nicht gedeihen, für die Wohlfahrt können nur Leithämmler sorgen.

Stapellauf. Am 6. September wurde auf der Reihertieg-Schiffswerfte und Maschinenfabrik in Hamburg der für Rechnung der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft neu erbaute grosse Stahldampfer »Patagonia« unter den üblichen Ceremonien glücklich vom Stapel gelassen, wozu sich auf der Werfte sowohl wie auf den gegenüberliegenden Quais eine grosse Zahl von Zuschauern eingefunden hatte. Die Elbe war von mehreren kleinen Dampfern, voll besetzt mit Passagieren, belebt, welche das interessante Schauspiel vom Wasser aus sich ansehen wollten. Galt es doch auch heute, einen Dampfer in die Fluthen gleiten zu sehen, der wieder ein beredtes Zeugnis ablegt von der stetig fortschreitenden Entwicklung des deutschen Schiffbaues. Die »Patagonia«, welche eine Länge von 326' engl., eine Breite von 41' 1/2' engl. und eine Raumbiefe von 32' 1/2' engl. hat, ist in ihrer Einrichtung etwas anders konstruirt, als die anderen Schiffe der Linie, sie hat ein sog. Orkandeck erhalten und eine Kajüteeinrichtung für 60 Personen erster Klasse. Das Schiff hat ferner einen Doppelboden, 6 wasserdichte Schottwände und ist nach den Regeln und der höchsten Klasse des Bureau Veritas mit Stern erbaut. Die dreifache Expansionsmaschine soll eine Stärke von nahezu 2000 indicirten Pferdekraften erhalten. Um die Festlichkeit des Stapellaufs zu erhöhen, was Fräulein Agnes v. Holten, Tochter des bekannten Kapitän v. Holten, jetzigen Führers des »San Nicolas«, gebeten, den Taufakt zu vollziehen. Punkt 9 1/2 Uhr bestieg die junge Dame in Begleitung ihres Vaters und vieler Festheilnehmer die mit Flaggen in geschmackvoller Weise geschmückte Tribüne und sprach, nachdem ihr seitens der Direktion der Reihertieg-Schiffswerfte ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht worden war, mit klarer Stimme Folgendes:

»Zur Ehre Derer, die Dich bauen,
Dir Gut und Leben anvertrauen,
Befahre das Meer mit Heil und Glück,
Kehre reich beladen stets zurück,
Nach Amerika südlichem Land,
Seiest »Patagonia« du benannt.«

Hierauf zerschellte sie wohlgezielt am Bug des Schiffes eine Flasche deutschen Schaumweins, worauf das schöne Schiff sich in Bewegung setzte, in die leicht bewegten Fluthen der Elbe hinabglitt und nach kurzer Zeit, von vier mächtigen Ankern gehalten, den Elbstrom schmückte. Die hübsche Form und der schöne Schnitt des Schiffes erregten allgemeine Bewunderung.

Berlin. 27. Sept. Der General Leseinski (?) wurde zum Kriegsminister ernannt.

Rom. 27. Sept. In Massauah und an anderen Küstenpunkten des Rothen Meeres herrscht die Cholera in heftigem Grade.

Der Gesandte Italiens am russischen Hof, Baron Marochetti, soll durch den seitherigen Gesandten in Frankreich, General Menabrea, ersetzt werden.

Paris. 28. Der Conde d'Eu kam heute von Baden-Baden in Versailles an.

In Belgrad ist das Resultat der soeben stattgehabten Wahlen der radikalen Partei günstig.

König Wilhelm III. von Holland ist von neuem schwer krank.

Lissabon. 25. Sept. Die Regierung ergriff Massregeln, um die herrschende Finanzkrisis zu beschwichtigen.

Bern. 27. Der schweizerische Bundesrath beschloss die Anerkennung der Republik Brasiliens.

London. 27. In Dublin kamen gelegentlich der Gerichtsverhandlung gegen den Deputirten John Morley, einen der Parteigänger Gladstone's, Ruhestörungen vor.

In einer politischen Versammlung protestirte gestern John Morley gegen das barbarische Vorgehen der Polizei, welche seit einiger Zeit in allen Volksversammlungen intervenirt und die friedlichsten Leute schlägt.

Der Kriegsminister erklärte in einer militärischen

Versammlung, dass in London die Rekrutirung für den Effectivheeresbestand fast unmöglich sei wegen der Furcht des Volkes in Folge der angeblichen schlechten Behandlung der Truppen.

30. Zum Lord-Mayor von London ist Sir Savory gewählt worden.

Belgrad. 30. Sept. Der Wagen Königs Milan von Serbien fuhr über eine Patrone, welche explodirte, aber keinen Unfall verursachte. Es hatte sich daraufhin das fälschliche Gerücht von einem Mordversuch gegen Milan verbreitet.

Buenos Aires. 27. Die Parlamentssitzung war heute sehr bewegt. Der Finanzminister ist krank. — Goldtaxe 242.

Die Truppen sind hier in Bereitschaft gesetzt. Die letzte Sitzung der Deputirtenkammer verlief stürmisch. Der Deputirte Delfor interpellirte die Regierung wegen der Verstärkung der Truppen in der Provinz Buenos Aires. Von den Gallerien aus unterstützte man ihn durch Zurufe, so dass schliesslich die entstehende Unordnung die Aufhebung der Sitzung nöthig machte.

Die Presse veröffentlichte ein der grossen Naturalisation günstiges Manifest.

29. Der Baron von Alencar, seitheriger brasilianischer Gesandter, wird am 30. Sept. sich von dem Präsidenten der argentinischen Republik verabschieden und am 5. October nach Rio abfahren.

In La Plata fand eine imposante Kundgebung zu Gunsten der União Civica statt.

Der Deputirte Torres offerirte heute dem Präsidenten der Republik, dem Ministerium und der Presse ein Bankett.

30. Heute wurde die Session des Kongresses geschlossen. Derselbe wurde zu einer aussergewöhnlichen Sitzung zusammenberufen.

Montevideo. 29. Der Präsident wird in Kürze dem Parlament das Projekt der Gründung der Banco de Credito Territorial unterbreiten.

Die Bank von Uruguay legte der Regierung ein Kolonisations-Projekt vor mit der Erklärung, 300,000 Immigranten einführen zu wollen.

In den letzten 6 Tagen waren hier sieben Selbstmorde zu verzeichnen.

Rio. 29. Ein französisch-belgisches Syndikat beabsichtigt, alle Bondslinien Rio's anzukaufen und hat bereits einen Repräsentanten geschickt.

Die Empreza theatral wird ein grosses Theater für lyrische und Circus-Gesellschaften vor dem Theater Apollo in derselben Strasse erbauen.

Der Marineminister ernannte eine Kommission behufs Organisation von meteorologischen Stationen.

Oesterreich, die Türkei und Bulgarien sollen nach neuesten Nachrichten ein Schutz- und Trutzbündniss schliessen wollen.

Briefe Fritz Quassels in S. Paulo an seinen Freund Lehmann „drüben“.

II.

Lieber Lehmann!

Mein erster Brief wird wohl noch »schwimmen«; indess habe ich Dir über brasilianische Politik noch so viel Interessantes mitzutheilen, dass es meines Dafürhaltens die Anhäufung des Stoffes etwas vermeiden helfen wird, wenn ich einen weiteren folgen lasse, umso mehr, als inzwischen sich die Kongresswahlen zu Gunsten unserer Regierung entschieden haben. Ohne gerade Alles besser wissen zu wollen als Andere, glaube ich doch, dass ich an Stelle der provisorischen Regierung in Rio Manches anders gemacht haben würde. Man scheint dort Vieles am verkehrten Ende anzufassen! — Vor Kurzem bewilligte z. B. die Regierung u. A. dem Ex-Senator Fernandes da Cunha eine monatliche Pension (und zwar sind diese letzthin mehrfach bewilligten Pensionen nach unseren Begriffen »ganz anständige«). Dieser lehnte jedoch hübsch ab, indem er in öffentlichen Blättern erklärte, er nehme Nichts an, weil er die Legitimität der diktatorischen Regierungen nicht anerkenne. Die Regierung sei lediglich die Wirkung der Ueberraschung durch einen kühnen Handstreich, das gewalthätige Produkt eines Vergehens, welches sich als »Militäraufstand« charakterisirt und als Untreue und Verath an der konstitutionellen Regierung der Monarchie, gegen welche sie die Autorität kehrt, mit der sie von der Letzteren selbst bekleidet war. Dieses illegale und verbrecherische militärische Pronunciamento sei nicht als eine gesetzliche und feierliche Verleihung der nationalen Souveränität durch die Volksgewalt zu betrachten. Er heisse die unter dem Vorwande der »Staatsrettung« praktizirten Staatsstrieche nicht gut. Die brasilianische Nation habe sich am verlossenen 15. November nicht erklärt, sondern ein Bruchtheil der Armee, und dieser vielleicht getäuscht und überrascht. Kurz und gut, was man provisorische Regierung hier nenne, sei die Prätorianerwirthschaft römischer Zeiten.

Ich will nun gerade nicht den Leitern der Bewegung vom 15. November unlautere Beweggründe oder Absichten unterschieben, im Gegentheil! Aber mit mir wird jeder Unbefangene den Satz unterschreiben, dass »sich die brasilianische Nation am 15. November nicht erklärt habe«. Das wird auch wohl die Regierung selbst zugeben und hat sie mit der Ausschreibung der Wahlen zum Kongresse ja auch zugegeben. Für die provisorische Regierung musste es sich also besonders vor den Wahlen, und muss es sich auch jetzt noch, vor allen Dingen darum handeln, Behauptungen, wie die des Ex-Senators Cunha, einfach durch Thaten zu widerlegen. Das ist ihr aber nicht ganz gelungen, wie aus den Aeusserungen der Oppositionspresse zu entnehmen ist; denn diese sagt jetzt: »Der Ausgang der Wahlen war bei der »Wahlmache«, wie sie die Regierung in Scene gesetzt hat, gar nicht anders voraussehen; da die Regierung vor allen Dingen sich des folgenden Mittels bediente, der »Nation« ihre Willenserklärung »herauszupressen«: Der Governador jedes Staates ist von der Regierung ernannt, dieser ernannte wieder an Stelle der monarchischen Munizipalkammern Munizipalintendanten, und der Präsident dieser Intendant ist nebst zwei anderen Intendanten nach dem Wahlreglement berufen die »Wahlkommission«

zu formiren, welche die Wahl zu leiten und das Resultat festzustellen hat. Aus der Wählerschaft traten nur zwei Bürger hinzu, die aber auch durch ebendenselben Präsidenten erst »auserkoren« wurden. Bei aller Achtung vor den betreffenden Männern muss man da doch sagen, dass die ganze Einrichtung ein bischen zu viel von der Centralregierung abzuhängen scheint!« Der Regierung waren unzweifelhaft selbst Bedenken dieser Art aufgestossen; denn noch in letzter Stunde hatte sie angeordnet, dass die Wahlkommissionen in ihrer Thätigkeit durch den Friedensrichter oder dessen Vertreter und zwei weitere Wähler als Fiskale kontrollirt werden sollten.

Für die Regierung war meines unmassgeblichen Erachtens von vornherein jede Ursache zu Befürchtungen in Hinsicht auf das Wahlergebnis ausgeschlossen; denn Das konnte sie sich jedenfalls sagen, dass jeder halbwegs vernünftige Bürger, dessen Existenz mit der Ordnung, Ruhe und Sicherheit seines Geburtslandes oder Adoptivvaterlandes verknüpft ist, auch bei der Wahl seine Stimme im Sinne und zum Besten der Konsolidirung der neuen Regierungsform abgeben würde, wie es ja auch thatsächlich geschah. Die Regierung hätte also thunlichst vermeiden sollen, nachträglichen Verdächtigungen Seitens ihrer prinzipiellen Gegner einen Schein von Berechtigung zu geben. Befremdlich kam Unsereinem auch die Ruhe vor, welche sogar noch unmittelbar vor dem Zusammentritt des »Volkes« zur Wahl herrschte, während bei Euch drüben unter ähnlichen Umständen die Wogen des politischen Lebens so hoch zu gehen pflegen, dass jeder zwölfjährige Schulbube weiss was vorgeht, besonders wenn etwa der »Alte« aus der um 10 Uhr geschlossenen Wahlversammlung um 1 Uhr glücklich sich nach Hause findet und von der »besseren« Ehehälfte mit den althergebrachten Moralpauken regaliert wird. — Fix waren auch hier, wie überall, nur die »Pfaffen«! Da Christus sagt: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt!« so hatten die hiesigen Jünger Christi sofort eine katholische politische Partei fertig, um gegen die Regierung und Republik zu belfern, welche diese Hommschuhe des gesunden Menschenverstandes durch die Trennung der Kirche vom Staat abgeschüttelt und in die Kirchen verwiesen hatte. Wir haben also auch unser »Centrum«, und wie ehemals drüben, sind die seminaristischfanatisirten Hetzkapläne die besten und lautesten Kläffer. Diese jesuitischen Strategen legten in richtiger Erkenntniss der Verhältnisse weniger Werth auf Kandidatenlisten und Zeitungsschreibereien, sondern sie wussten »ihre Lente« persönlich von der Kanzel herab oder auch an andern Orten nachhaltiger und wirkungsvoller zu bearbeiten. An dieser Strategie sollte sich die Regierung ein Muster genommen haben, anstatt von jedem Wähler stillschweigend vorauszusetzen, dass er Geld und Zeit zum Zeitungslesen besitze. Das ist so ein Stück vom »verkehrten Ende« oder auch »Anfange«, wie ich oben sagte! Recht charakteristisch war dabei die »Geschichte vom päpstlichen Segen«. (Ich vermüthe, Lehmann, dass Du Neigung zum Lachen verspüren wirst!). Das Comité der Pfaffenpartei hatte erklärt, letztere habe telegraphisch den päpstlichen Segen empfangen. Dieser »Segen« scheint der Regierung solche Schmerzen verursacht zu haben, dass ihr Vertreter in Rom beim Kardinal-Staatssekretär dieserhalb anfragt und die Antwort erhalten haben sollte, dass kein Wort von dem »segnenden Telegramm« wahr sei und der Papst die hiesige Pfaffenpolitik missbillige. Daraufhin sah man das segnende Telegramm leibhaftig in dem Schaufenster einer Buchhandlung in Rio ausgestellt! Na, Lehmann, Einer muss da doch (nach deutschen Begriffen wenigstens) ganz gehörig »gelogen haben?« — Die Geschichte ist für Unsereinen wenig — vertrauenerweckend.

Würde die Regierung Segen Segen sein lassen und lieber darauf bedacht sein, die grosse Masse des Volkes durch direkte und persönliche Bearbeitung für politische Dinge und Ideen empfänglich zu machen, so würde sie damit ganz von selbst die Arbeit der Pfaffen illusorisch machen und ihre eigene Position damit naturgemäss festigen. Hier steckt in politischen Beziehungen die grosse Masse nicht einmal in den Kinderschuhen, sondern sie vermag überhaupt noch nicht auf ihren eigenen Füßen zu stehen. Um von einer »grossen Nation« reden zu können, ist vor allen Dingen darin Abhülfe nöthig. Wenn jeder Stiefelwischer hier die geschaffenen Wahlrichtungen z. B. etwas sonderbar gefunden haben würde, wäre es eher möglich gewesen, von einer »Nation« und einer »grossen Nation« zu reden anzufangen, und würde eine Verfassung nach nordamerikanischen Muster in jeder Beziehung greifbare und wahrnehmbare Fortschritte erzielen helfen können.

(Schluss folgt.)

Itapec. Santos, den 30. Sept. 1890. Verkäufe 25,000 Sack. Basis 78800. Markt fest.

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: G. B. Lavarello, von Genua, d. 2. Adria, von Genua, d. 2.

Abgehende Dampfer: Rio Paraná, am 2. Oct., Mittags, nach: Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Humboldt, nach New-York, d. 3. Segurança, nach New-York, d. 3. Rio Negro, nach Rio, d. 3.

Eine Frau übernimmt Waschen und Plätten, so wie Scheuere in den Häusern. Rua Alameda de Andrade N. 12.

Für mein Piano-Geschäft suche ich einen gut erzogenen intelligenten Jungen. Frederico Joachim, Rua de S. João N. 12 und 10.

Ein guter Apparat für photographische Aufnahmen zu verkaufen. Auskunft Rua Bom Retiro N. 9.

Köchin gesucht für eine kleine Familie. Bezahlung gut. Rua do Trem N. 11.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend den 4. Octbr. 1890
Fortsetzung der ordentlichen vierteljahrlichen
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Wahl eines Präsidenten,
Vizepräsidenten,
1. Schriftführers und
Kassiers,
da die Herren, auf welche obige Wahlen
am 20. Sept. gefallen sind, dieselben nicht
angenommen haben.
2. Bericht über den Verkauf des Grundstücks.
3. Etwaige Anträge der Mitglieder.
Für den Vorstand:
Otto Gladisch, Schriftführer.

Deutscher Turnverein
S. Paulo.
Freitag den 3. Oct. 1890 Monatsver-
sammung, nach dem Turnen, im Saale
des deutschen Männergesangsvereins Lyra.
Der Turnrath.

Montag den 6. October,
Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse allgemeine Versammlung

bei Abraham, Rua S. Ephigenia 101.
Vortrag: Die Arbeiter und die Presse.
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein
Das Comité.

LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4

Empfehle zu billigen Preisen:
Toile de Vichy, praktischen Stoff für Haus-
und Kinderkleider, Oxford für Arbeitshemden,
Waschstoffe für Männer- und Knaben-Anzüge,
leinene und baumwollene Taschentücher für Herren,
Damen und Kinder, bunte Bettzeuge, Flanelle,
Kattune, Merinos, Beiges.
Gleichzeitig empfehle ich mich zum
Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern
sowie von Weisswäsche nach Mass.
Caroline Gerlach.

Dem verehrl. Publikum und Handel erlaube
mir hierdurch zur Kenntniss zu bringen,
dass ich mit Heutigem Herrn Luis Kirschen-
heuter als Theilhaber aufgenommen babe und
meine Brauerei, Licör-, Selterwasser-, Gazosa-
und Essig-Fabrik für gemeinschaftliche Rechnung
in bisheriger Weise unter der Firma
J. Seliger & Co.
fortgeführt wird.
S. Paulo, 1. October 1890.
J. Seliger.

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Sterbe-Kasse
S. Paulo.

Sonnabend den 4. October, Abends 8 Uhr,
Generalversammlung bei Abraham, Rua Santa
Ephigenia N. 101 A.
Tagesordnung: 1) Quartals-Abrechnung. 2) An-
träge der Mitglieder. 3) Vereins-Angelegenheiten.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu
erscheinen; auch sind Diejenigen, welche sich
für unsere Kasse interessiren, willkommen.
Der Vorstand.

Große Auswahl
in
Bronzen, Farben, Lacken
etc. — etc. — etc.
stets vorräthig bei
RATHSAM & Comp.,
Ladeira S. João 16.

Ein gelernter Bierbrauer, welcher in Deutsch-
land und Argentinien längere Zeit als sol-
cher arbeitete, sucht Stellung. Zu erfragen
bei Guilherme Christoffel & Co., Rua Brigadeiro
Tobias.

Köchin. Eine tüchtige Köchin wird gegen sehr
guten Lohn für eine deutsche Familie
gesucht.
Rua Conselheiro Crispiniano 3.

Gesucht: zwei unmöblirte Zimmer für
einen Herrn. Adressen erbeten an O. N., Rua
S. Bento 28.

FREDERICO SCHNAPP & Co.
empfehlen:
Reichhaltiges Lager in
Küchen- und Haushaltungs-Gegenständen,
hervorzuheben sind: feinste Solinger Tischmesser
und Gabeln, Küchenmesser, Scheeren etc., verschie-
dene Qualitäten.
Puddingformen, Ausstecher, Eierschläger, Tisch-
decken, Pfeffermühlen etc. etc.
S - Largo S. Bento - S.

Gesucht: eine Frau mittleren Alters, welche
den Haushalt eines Wittwers überwachen und
leiten und dessen zwei Kinder beaufsichtigen
kann. Dieselbe muss portugiesisch oder franzö-
sisch sprechen. Näheres in der Expedition d. Bl.
oder Alameda Barão da Limeira 14, von früh
8-10 und Nachm. 4-5 Uhr.

Täglich frisches
Schweinefleisch
bei Otto Hölke, Neue Markthalle 10.
Ein schönes
Reitpferd
zu verkaufen.
Alameda Glette N. 2.

COMPANHIA CARRIS DE FERRO DE SÃO PAULO.

Reduktion der Passagepreise.

Vom 18. d. M. an werden die Fahrpreise auf den Wagen dieser Gesellschaft nach folgender
Tabelle erhoben:

Table with 3 columns: Route, Direction, Price. Includes sections: LIBERDADE - PONTE GRANDE, LINHA DO BRAZ, LINHA DA MOCCA, LINHA DE SANTA CECILIA, LINHA DA CONSOLAÇÃO.

Bonds a 200 réis
Um denjenigen Personen, welche in der zweiten Sektion wohnen, Plätze zu sichern, werden
zu gewissen Stunden, nur vom Centrum der Stadt nach den Vorstädten, mit Ausnahme der
Liberdade, Wagen abgelassen ohne Halbpassage, welche unterhalb des gewöhnlichen Schildes
die Bezeichnung „200 Reis“ tragen. Vor Abgang des Wagens werden jedoch die Passagiere
auf diesen Umstand vom Kondukteur aufmerksam gemacht.
S. Paulo, 11. September 1890.

A. Kuhlmann, Gerent der Compagnie.



ANTONIO COLUMBUS

Klempnerei

Grosses Lager von
Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen,
Hand-, Strassen- und Fazenda-Laternen,
Spezial-Laternen und Lampen
für jeden Gebrauch,

PETROLEUM-OEFEN.

Preise sehr billig.



SINGER Nähmaschine SINGER
von der SINGER MANUFACTURING COMPANY NEW-YORK

Advertisement for Singer sewing machine featuring an image of the machine and text: Die weltbekannteste und billigste aller Nähmaschinen. Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit unentgeltlich.

Stets vorräthig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine.
In wöchentlichen Abzahlungen ist die
echte SINGER Nähmaschine
jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorräthig Zwirn und Seide
bester Qualität zu billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc.
Deposito und einziger Verkauf der echten SINGER Nähmaschine
in der
RUA 15 DE NOVEMBRO N. 34 B - S. PAULO
General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 - Rio de Janeiro.

Gesucht wird ein tüchtiger
Küfer
von João Arbenz in Mogy das Cruzes.
Stellmacher,
tüchtig und selbständig für Karrossenbau, sucht
Ernst Richter, Santa Rita do Passa Quatro.

Gesucht werden: eine gute Köchin und ein
gutes Hausmädchen.
Rua Barão de Itapetiniuga 1.

Ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle
wird gesucht und findet dauernde Beschäfti-
gung bei
Lorenz Malkomes, S. Carlos do Pit hal.

Deutsche Einwanderung.
Alle in Brasilien aussässige Deutsche, welche
ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutsch-
land zu sich kommen lassen wollen, wie auch
sonstige Familien, welche aus Deutschland nach
Brasilien auswandern wollen, können sich wach-
den an José dos Santos & Co., 4 Praça
dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher den-
selben auf Rechnung der brasilianischen Regie-
rung ganz kostenfreie Schiffskarten einsender
werden.

Magdeburger Sauerkoht,
Westphälische Schinken und geräucherten
Speck, Mettwurst und verschiedene Sorten
Wurst in Latten,
Aal und Krebsuppe,
Anchovis, Sardellen, Caviar,
Sämmtliche Gemüse in Latten,
Früchte und diverse Conserven in Gläsern,
Capern, engl. Sauce, Vanille&Cardamom
Backobst, Hülsenfrüchte und alle Gewürze,
Buchweizengrütze, Hirse und
Eiergruppen,
Häringe, Bücklinge, Erbswurst
empfehl

OSCAR WIENKE,
Rua Santa Ephigenia 58A-60.
Kammerdiener
für feineres Familienhaus oder Hotel sucht Stel-
lung Deutsche, französische, englische Sprach-
kenntnise. Adresse M. S., Rua Episcopal 27.
Gesucht: ein Saal und zwei Schlafzimmer.
Geß Offerten Rua Direita N. 14.
Gesucht eine perfekte Köchin. Rua Arouche N. 28.

Fabriks-Eröffnung.

Endesunterzeichneter setzt hiermit werthe
Landsleute von S. Paulo und Umgebung in Kennt-
niss, dass ich seit Kurzem eine

Metall- und Eisen-Giesserei

(speziell Glocken)
eröffnet habe. Als ehemaliger Leiter der Hund-
schen Fabrik, sowie anderer Giessereien auf hie-
sigem Platze und meiner langjährigen Praxis
bin ich in Stand gesetzt, auch irgendwelche mir
übertragene Arbeit zur besten Zufriedenheit des
Bestellers und möglichst billigsten Preisen aus-
zuführen.

Fundação de sinos e metaes.

Rua dos Gusmões N. 11 - São Paulo.
João A. Niel.

Cacao-Pulver von J. Diessou

stets vorräthig bei
OSCAR WIENKE
Rua Santa Ephigenia 58A-60.
Eine perfekte Köchin wird gesucht.
Rua Bom Retiro 9.

Schirmmacherei.

Wir erlauben uns hiermit, unseren geehrten
Kunden mitzutheilen, dass wir stets ein grosses
Sortiment von Sonn- und Regenschirmen
in Seide sowie Farbenseide, Alpaca und Baum-
wolle in grosser Auswahl vorräthig halten.
Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt
und billig ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & C.

Rua do Commercio N. 50.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.
Ladeira 25 de Março N. 4.

Werkzeuge

aller Art, hauptsächlich Hobel,
Feilen etc., sowie Basquill-
schlüssel für Schränke, Beizen
(Nussbaum-, Eichen- und Mahagoni-Beize), fast
unzerbrechliche Meter, Pliegeschrankgewebe etc.
nur zu haben bei

RATHSAM & Comp.,
Ladeira S. João 16.

Deutsches Gasthaus.

Rua S. Ephigenia N. 101A und 103.
Ich erlaube mir, meinen werthen Landsleuten
und namentlich dem reisenden Publikum mein
Gast- und Speisehaus in gefällige Erinnerung zu
bringen. Dasselbe ist mit einer grossen Anzahl
schöner und luftiger Zimmer für Reisende, sowie
auch Salons für Gesellschaften und Familien ver-
sehen und bietet jede wünschbare Bequemlich-
keit. Küche und Keller sind seit Jahren als vor-
trefflich bekannt, und werde ich bestrebt sein,
durch prompte Bedienung bei mässigen Preisen
den Wünschen meiner verehrlichen Gäste nach
jeder Hinsicht zu entsprechen.
Pensionisten finden zu besonders günstigen Be-
dingungen Aufnahme.
Hochachtungsvoll
Fritz Abraham.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
PERNAMBUCO
Kapitän L. Scharfe
geht am 2. Octbr. über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.
Der Postdampfer
PORTO ALEGRE
Kapitän H. E. Kier
geht am 10. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.
Der Postdampfer
MONTEVIDEO
Kapitän Ch. Boie
geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.
Der Postdampfer
CURITYBA
Kapitän A. Birch
geht am 24. Oct. über Rio, Bahia, Pernambuco
und Lissabon nach HAMBURG.
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und
Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: J. FLACH
RUA S. BENTO N. 18

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer
GRAF BISMARCK
geht am 5. October nach:
Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die
Agenten in Santos
Zerrenner Balow & C.
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.
Druck und Verlag von G. Teubitz.